



**ERSTE**  
Stiftung

**atempo**

# Gute Arbeit!

Fünf starke Frauen berichten darüber, wie ihnen durch ein Projekt von atempo und der ERSTE Stiftung der berufliche Wiedereinstieg gelang und sich damit nicht nur ihr eigenes Leben verbessert hat.



# Interview mit Schaunem Obedi und Joy Nasimiyyu

Zwei Persönliche Assistentinnen am Arbeitsplatz erzählen aus ihrem Leben

**atempo:** Hey ihr zwei – schön euch zu sehen! Ihr arbeitet ja beide bei atempo als Persönliche Assistentinnen am Arbeitsplatz. Die ERSTE Stiftung hat das Projekt, die Weiterbildung und die Vermittlung in den Beruf der Assistenz vorfinanziert und begleitet. Um zu zeigen, wer die Menschen dahinter sind, die dieses sozial innovative Projekt so erfolgreich gemacht haben, haben wir Fragen für euch vorbereitet. Diese stelle ich euch im schönen Gastgarten unseres hausinternen inklusiven Restaurants – dem Lorenz. Bitte erzählt doch mal kurz was über euch.

**Schaunem:** Ich bin 38 Jahre alt und bin in Bagdad, Irak geboren. Seit 7 Jahren bin ich in Österreich. Seit 4 Jahren bin ich in Graz. Davor habe ich in Strallegg gewohnt. In Graz lebe ich mit meinen Kindern und meinem Mann zusammen. In Österreich habe ich keine weitere Familie. Es gibt noch Verwandtschaft in Stuttgart.

**Joy:** Ich bin 32 Jahre alt. Ich komme aus Kenia. Ich bin Mutter eines siebenjährigen Bubens. Aufgewachsen bin ich in Kenia. Seit 6 Jahren lebe ich in Österreich mit meinem Mann und meinem Kind. Wir sind sehr glücklich. Von meiner Familie wohnt sonst niemand in Österreich.



SCHAUNEM OBEDI

**atempo:** Schön, dass ihr hier in Österreich seid. Was hat euch hierher verschlagen?

**Schaunem:** Ich bin aufgrund des Krieges im Irak nach Österreich gekommen. Mein Heimatland hat viele Probleme. Die Situation ist jetzt besser, aber ich habe mir hier in Österreich ein neues Leben aufgebaut. Meine Kinder haben sich eingelebt und mein Mann und ich haben einen guten Job.

**Joy:** Ich bin wegen der Liebe nach Österreich gekommen. Ich wollte zusammen mit meinem Mann hier in Österreich bleiben.

**atempo:** Was habt ihr in eurer Heimat gemacht, bevor ihr nach Österreich gekommen seid?

**Schaunem:** Im Irak habe ich Atmospheric Science studiert. Ich habe 4 Jahre studiert und dann habe ich 2 Jahre einen Master gemacht.

**Joy:** Ich habe in Kenia die Matura gemacht. Nach der Matura wollte ich Flugbegleiterin werden. Leider konnte ich es nicht machen. Ich habe 7 Geschwister. Ich bin die Fünfte. Wir sind 6 Schwestern und ein Bruder. Und sie mussten auch die Schule besuchen. Der Schulbesuch ist sehr teuer, man muss für alles zahlen. Damit meine Geschwister auch die Matura machen können, habe ich die Ausbildung zur Flugbegleiterin nicht gemacht. Stattdessen habe ich ein Bekleidungsgeschäft in Kenia geführt.

**atempo:** Ihr wart beide auf der Suche nach Arbeit, als ihr zu atempo gekommen seid. Wo habt ihr euch denn davor beworben?

**Joy:** Ich habe während der atempo Weiterbildung einen Job bei atempo bekommen. Ich habe von atempo Hilfe bekommen bei der Bewerbung. Für mich war das davor nicht so einfach. Das atempo Team hat mir bei der Formulierung meiner Bewerbungsunterlagen geholfen. Sie haben mir meinen ersten Job in Österreich vermittelt.

**Schaunem:** Mein Studium wurde in Österreich nicht anerkannt. Daher habe ich noch während der Karenz einen Workshop beim „zam“ (Anm.: Zentrum für Ausbildungsmanagement) gemacht. Anschließend habe ich geringfügig als Kinderbetreuerin gearbeitet. Ich durfte leider nicht in Teilzeit als Kinderbetreuerin arbeiten, weil ich keine Ausbildung dafür habe. Ich habe mich für viele Jobs beworben, aber keine positive Antwort erhalten. Bei atempo dann habe ich viel Hilfe für die Bewerbungen bekommen. Ich habe gelernt, wie man einen Job sucht und eine Be-



werbung schreibt. Auch fürs Bewerbungsgespräch habe ich Unterstützung bekommen. Mir wurde gezeigt, was ich sagen kann beim Bewerbungsgespräch, welche Fragen gestellt werden und wie ich auf diese Fragen antworten kann. Das hat mir sehr viel an Angst genommen. Nach der Weiterbildung, mit dem Zertifikat, habe ich gleich einen Job gefunden. Ich habe viele Freundinnen, denen die Weiterbildung auch geholfen hat. 8 Freundinnen haben die Weiterbildung gemacht und arbeiten jetzt als Assistentinnen mit Kindern.

**atempo:** Bitte erzählt doch mal kurz, wie es euch bei der Weiterbildung gegangen ist. Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?

**Joy:** Ich habe so viel gelernt. Ich habe nie gedacht, dass ich mal mit Menschen mit Behinderungen arbeiten werde. Durch die Weiterbildung habe ich sehr viel über Menschen mit Behinderungen gelernt. Beim Praktikumstag habe ich Melanie Wimmer kennengelernt. Das war das erste Mal, dass ich jemanden mit Rollstuhl geschoben habe. Ich habe so viel an Geduld gelernt. Die Menschen hier bei der Arbeit sind so unterschiedlich. Ich bin sehr dankbar für das, was atempo mir ermöglicht hat. Ich bin sehr froh über meine Arbeit.

**Schaunem:** Ich habe gelernt, wie ich einen Job finden kann und wie ich eine Bewerbung schreiben kann. Mir wurde gezeigt, dass ich keine Angst vor der Jobsuche haben muss. Meine Deutschkenntnisse sind leider nicht so gut. Mir wurde gezeigt, was ich bei einem Bewerbungsgespräch sagen kann. Ich habe sehr viel über die verschiedenen Arten von Behinderungen in verschiedenen Altersstufen kennengelernt. Mir hat das alles sehr geholfen.

**atempo:** Wie konntet ihr die Weiterbildung mit eurem Leben als Mutter vereinbaren?

**Joy:** Ich konnte die Weiterbildung sehr gut machen, während mein Kind im Kindergarten war. Manchmal habe ich auch im Restaurant gelernt.

**Schaunem:** Eine online Ausbildung ist eine sehr gute Idee. In der Karenz war ich mit meiner Kleinen zu Hause und konnte auch neben der Karenz lernen. Viele Frauen sagen, sie haben während der Karenz keine Zeit, aber mit der online Weiterbildung können sie eine Ausbildung zu Hause machen und bekommen ein Zertifikat.

**i** Die atempo Weiterbildung zur Assistenz für Menschen mit Behinderungen wurde innerhalb des Projekts erstellt. Ziel war es Frauen mit Betreuungspflichten niederschwellig einen Zugang zu einer Weiterbildung zu schaffen. Dies gelang durch den online Zugang und der praxisnahen und einfachen Sprache.

**atempo:** Wie würdet ihr euren Assistenzberuf jemanden beschreiben, der ihn noch gar nicht kennt? Und was ist besonders wichtig, wenn man als Assistenz arbeiten möchte?

**Joy:** Ich unterstütze bei der Toilette und beim Zerkleinern und Eingeben von Essen. Ich schiebe auch manchmal die Teilnehmer\*innen im Rollstuhl. Wobei manche das selber können. In der Früh helfe ich ihnen dabei, die Jacke ausziehen und am Abend sie wieder anzuziehen. Auch beim Sprechen unterstützen wir manchmal. Eine Teilnehmerin spricht nicht so deutlich. Das übersetze ich teilweise.



JOY NASIMIYU

**Schaunem:** Wir unterstützen auch manchmal in der Freizeit. Wir gehen ins Kino, etc..

**Joy:** Ich finde, in diesem Beruf solltest du empathisch sein und viel Geduld und Liebe haben. Wenn ich mit den Leuten hier arbeite, stelle ich mir vor, dass ich mit meinen Geschwistern arbeite, dann arbeite ich mit Liebe.

**Schaunem:** ich sehe es gleich wie Joy. Zudem ist es wichtig zu wissen, dass man nur dann Hilft, wenn Hilfe gebraucht wird. Die Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit der Menschen mit Behinderungen sind besonders wichtig.

**atempo: Was gefällt euch besonders an eurer Arbeit?**

**Joy:** Ich kann mir meine Arbeit selbst einteilen. Man muss es nicht so streng planen. Wir sprechen uns immer gut ab, wer welche Aufgaben erledigt. Die Arbeitszeiten sind super und das Team hier bei atempo ist wirklich sehr nett.

**Schaunem:** Die Arbeit hier fühlt sich nicht so stressig an., auch wenn es manchmal sehr fordernd sein kann. Wir haben alle einen sehr guten Umgang miteinander, der sehr freundschaftlich ist. Das macht alles schöner und auch einfacher.

**atempo: Könnt ihr euren Assistenzberuf gut mit eurem Familienleben vereinbaren?**

**Joy:** Für mich geht sich das sehr gut aus.

**Schaunem:** Bei mir auch. Meine Kinder sind bis 17 Uhr in der Schule und im Kindergarten. Meine Tochter geht in den Kindergarten neben atempo. Das ist sehr praktisch.

**atempo: Hat sich euer Leben verändert seit ihr zu atempo gestoßen seid?**

**Joy:** Ja ich habe mit atempo meine erste Arbeit in Österreich bekommen. Mir wird nicht langweilig. Ich bin glücklich.

**Schaunem:** Ja auf jeden Fall! Ich habe eine Arbeit gefunden!

**atempo: In Bezug auf eure Deutschkenntnisse, hat sich da etwas verändert seit ihr bei atempo seid?**

**Joy:** Mein Deutsch ist auf jeden Fall besser geworden. Ich spreche jeden Tag Deutsch mit Leuten. Auch die Weiterbildung hat mir geholfen. Ich musste immer wieder übersetzen, was welches Wort bedeutet.

**Schaunem:** Ich helfe einem Teilnehmer beim Essen schneiden, er hilft mir beim Deutsch lernen. Mein Leben hat sich definitiv verändert seitdem ich bei atempo bin.

**atempo: Wie geht es euch heute finanziell verglichen mit der Situation bevor ihr mit eurer Arbeit begonnen habt?**

**Schaunem:** Die Zahl auf meinem Kontoauszug ist grün seitdem ich arbeite und nicht mehr rot (lacht). Ich kann mir endlich was ersparen. Wir möchten uns ein Familienauto kaufen.

**Joy:** Ja natürlich. Finanziell geht es mir jetzt viel besser.

**atempo: Was denkt ihr, würdet ihr heute machen, wärt ihr nicht zu atempo gestoßen?**

**Schaunem:** Ich wäre zu Hause als Hausfrau.

**Joy:** Vielleicht wäre ich eine Kinderbetreuerin geworden. Ich liebe Kinder auch sehr.

**atempo: Was wünscht ihr euch für eure Zukunft?**

**Joy:** Ich würde gerne mehr arbeiten. Vier Tage in der Woche wären optimal.

**Schaunem:** Ich würde auch gerne noch mehr arbeiten.

**atempo: Was würdet ihr Frauen mitgeben, die in der gleichen Situation sind, wie ihr vor atempo wart?**

**Joy:** Es ist besser, dass die Frauen nicht nur zu Hause bleiben. Ich empfehle auf jeden Fall die Weiterbildung zur Assistenz für Menschen mit Behinderungen von atempo.

**Schaunem:** Wenn eine Frau mehrere Kinder hat, soll sie schon in der Karenz die Weiterbildung machen. Mit dem Zertifikat können sie später auch eine Arbeit finden. Eine Teilzeit Arbeit zum Beispiel.

**atempo: Joy und Schaunem danke für das Interview. Danke auch für die vielen positiven Worte! Es freut uns sehr, dass wir dadurch, dass ihr hier arbeitet euch noch so oft sehen dürfen! Wir von atempo wünschen euch alles Liebe und Gute für die Zukunft!**



# Interview mit Alina Lapka und Martin Mayr

Alina Lapka ist Mutter von zwei Kindern. Sie arbeitet schon seit knapp drei Jahren als Kindergartenassistentin für ein Kind mit Behinderung. Angestellt ist sie bei Pronegg und Schleich. Wie die Arbeit aussieht, was Alina zu uns geführt hat und was besonders wichtig ist im Beruf als Kindergarten- und Schulassistentin erzählt sie uns heute gemeinsam mit Martin Mayr, einem Koordinator für den Kindergarten- und Schulassistentenbereich bei Pronegg und Schleich.

**atempo: Hallo Alina und Martin, schön euch zu sehen! Wir führen das Interview heute in den Büroräumlichkeiten von Pronegg und Schleich. Danke für die Möglichkeit und danke für eure Zeit. Alina, ich starte gleich mal mit dir. Bitte erzähl doch mal kurz was über dich.**

**Alina:** Ich bin Alina Lapka, Mutter von zwei Kindern. Ich bin 35 Jahre alt und in Rumänien aufgewachsen.

**atempo: Warum bist du nach Österreich gekommen?**

**Alina:** Ich bin vor 11 Jahren für ein besseres Leben nach Österreich gekommen. Meine Kinder sind beide in Österreich geboren.

**atempo: Was hast du in deiner Heimat bisher denn alles gemacht?**

**Alina:** Ich habe Französisch studiert und wollte Lehrerin werden. Mein Vater ist 2009 gestorben. Das war der Auslöser für meine Veränderung und die Entscheidung nach Österreich zu gehen.



ALINA LAPKA

**atempo: Wie lebst du aktuell?**

**Alina:** Ich lebe mit meinem Mann und meiner 11-jährigen Tochter und meinem 8-jährigen Sohn in Graz.

**atempo: Ich weiß, dass die Assistenz dein erster Beruf in Österreich ist. Welche Berufswünsche hattest du bevor du zu atempo gestoßen bist?**

**Alina:** Ich habe mir immer gewünscht, dass ich mit Kindern arbeiten kann. Meine Mutter war auch Lehrerin und daher kommt das Interesse. Ich kann mir auch in der Zukunft vorstellen Lehrerin zu werden.

**atempo: Welche Ausbildungen hast du vor atempo gemacht?**

**Alina:** Ich habe Französisch studiert in Rumänien und in Österreich Deutschkurse besucht.

**atempo: Wir haben uns 2021 kennengelernt. Wie war die Zeit für dich bevor du zu atempo gekommen bist? Was hast du davor gemacht?**

**Alina:** Davor war ich nur zu Hause bei meinen Kindern. Ich war Hausfrau und Mutter. Ich habe mich noch nie wo anders beworben in Österreich. Zu atempo gekommen bin ich, weil ich zufällig eine Dame auf der Straße kennengelernt habe. Ich habe ihr erzählt, dass ich gerne mit Kindern arbeiten möchte. Sie hat mir dann atempo empfohlen und mir deinen Kontakt gegeben.

**atempo: Bitte erzähl doch mal kurz wie es dir bei der Weiterbildung gegangen ist.**

**Alina:** Sehr gut. Ich bin auch dankbar so viel Unterstützung durch atempo bekommen zu haben. Ich konnte alles super verstehen und die Inhalte sind sehr gut strukturiert. Ich habe mich sehr gefreut das Richtige für mich gefunden zu haben.

**atempo: Wie konntest du die Weiterbildung mit deinem Leben als Mutter vereinbaren?**

**Alina:** Das hat wunderbar geklappt, wenn die Kinder im Kindergarten und in der Schule waren, konnte ich lernen.

**atempo: Welche Erinnerungen hast du an die Bewerbungszeit?**

**Alina:** Als allererstes möchte ich atempo danken, weil ihr mich so gut unterstützt habt und immer hinter mir gestanden seid. Ich hatte kein Selbstvertrauen. Ich wollte aber nicht mehr nur Mama sein, sondern etwas für mich machen. Die Vermittlung hat dann super geklappt und ich habe sehr schnell den Job bei Pronegg und Schleich zur Kindergartenassistentin bekommen.

**atempo: Martin, bitte erzähle uns kurz was über dich. Welche Funktion hast du bei Pronegg und Schleich und wo ist deine Schnittmenge mit Alina?**

**Martin:** Mein Name ist Martin Mayr. Ich mache mit zwei Kolleginnen die Koordination der Kindergarten- Schulassistenten. Alina ist in meinem Team. Wir sind geografisch in drei Teams eingeteilt in Graz. In der Kindergarten- und Schulassistenten arbeiten derzeit knapp 200 Mitarbeiter\*innen.

**atempo: Martin Kannst du uns erzählen warum Alina den Job als Assistentin bekommen hat?**

**Martin:** Grundsätzlich besprechen wir die Bewerbungen immer im Team. Worauf wir generell achten ist, was die Person schon mitbringt – persönliche Eigenschaften wie Empathie, sich hineinversetzen zu können in das Betreuungskind und Zuverlässigkeit sind uns besonders wichtig. Eltern von Kindern mit Behinderungen setzen großes Vertrauen in uns. Gut ist es auch, wenn Bewerber\*innen schon Erfahrungen mit zu betreuenden Personen oder mit Kindern haben. Eltern haben da auch oft schon viele gute Erfahrungen. Bedürfnisse und Situationen zu erkennen und dann passende Unterstützung zu geben ist besonders wichtig. Alina erfüllt da natürlich alles.

**atempo: Denkst du es wäre wichtig, dass Assistent\*innen eine Ausbildung für ihren Beruf machen?**

**Martin:** Eine sehr schwierige Frage, die auch schon lange diskutiert wird. Durch Ausbildungen würden die Betreuungskinder sicher profitieren. Aktuell ist die Assistenz ja eine Laientätigkeit und es ist gesetzlich keine Ausbildung vorgeschrieben. Allgemein würde ich es aber begrüßen, wenn es eine fundierte Ausbildung gäbe. Diese Entscheidung wird aber von ganz anderen Stellen und Behörden getätigt.

**atempo: Alina, wie würdest du deinen Assistenzberuf jemanden beschreiben, der ihn noch gar nicht kennt? Wie sieht so ein typischer Arbeitstag bei dir als Assistentin aus?**

**Alina:** Ich kann es kaum in Worte ausdrücken. Ich mache einfach was das Kind braucht. Wenn das Kind zum Beispiel nicht so gut mit anderen Kindern umgehen kann, helfe ich

ihm oder ihr. Mir ist wichtig, dass das Kind integriert ist und ich arbeite hart daran. Die anderen sollen nicht merken, dass da ein Kind mit Behinderung ist. Ich arbeite sehr intuitiv und ich finde immer Lösungen. Es liegt mir am Herzen, dass es meinem Betreuungskind gut geht. Ich begleite mein Betreuungskind nun schon sehr lange. Ich habe auch oft Vertretungen übernommen. Vertretungen sind immer eine Herausforderung, weil man nicht weiß in welches Klassensystem man kommt, wer das Kind ist und wie es einen annimmt. Ich nehme diese Herausforderung einfach wie sie ist.

Ich muss viele Rollen in meiner Arbeit erfüllen. Ich bin sehr intensiv im Kontakt mit den Eltern und unterstütze auch die Lehrer\*innen in der Klasse sehr, weil auch andere Kinder Unterstützung brauchen. Es war mir wichtig, dass die Lehrer\*innen wissen, dass ich wenn ich Zeit habe auch für die Anderen da bin. Mein Betreuungskind wurde dadurch auch selbstständiger. Inklusion kann so funktionieren. Schwierig ist die Arbeit für mich nicht, weil ich meine Arbeit sehr gerne mache.

**atempo: Martin, was ist besonders wichtig an einer Kindergarten- und Schulassistenten? Welche Fähigkeiten muss eine Assistenz haben?**

**Martin:** Die Assistenz leistet einen wichtigen Beitrag zur Inklusion. Allgemein leistet das ganze System seinen Beitrag, aber die Assistenz einen sehr wichtigen. Empathie, Geduld, etwas auch aushalten zu können und belastbar zu sein sind notwendig. Ressourcen, Fähigkeiten und Schätze bei den Kindern entdecken zu können ist sehr wichtig. Dadurch kann man sie fördern und gemeinsam mit dem Team und dem Kind die Entwicklung beim Kind voranbringen. Gute Teamfähigkeit braucht es auf jeden Fall auch. Man ist ja auch in einem Team vor Ort tätig. Gute Kommunikation mit den Eltern ist auch ein sehr wichtiger Teil der Arbeit,



MARTIN MAYR

was vereinzelt herausfordernd sein kann. Die Assistenz muss absolut verlässlich sein und sich ihrer Verantwortung bewusst sein. Die Assistenz soll beziehungsfähig sein und dabei den Beziehungsaufbau zum Betreuungskind – offen, wertschätzend und liebevoll gestalten. Es ist eine sehr große Aufgabe.

**atempo: Was ist für dich ein erfolgreicher Arbeitstag?**

**Alina:** Für mich ist jeder Tag wunderschön. Mir ist es wichtig, dass ich alle Aufgaben erledigt habe und mein Betreuungskind zufrieden und glücklich ist.

**atempo: Martin, Alina arbeitet nun schon fast drei Jahre bei euch. Wie würdest du Alina als Assistentin beschreiben?**

**Martin:** Alina ist eine Mitarbeiterin wie man sie sich nur wünschen kann. Alina ist super in ihren Betreuungen und übernimmt zusätzlich auch sehr viele Vertretungen. Das entlastet das Team enorm. Sie hat dadurch auch sehr viele Einrichtungen, Pädagog\*innen, Betreuungssituationen, Herausforderungen und Kinder kennengelernt. Dadurch hat sie einen großen Erfahrungsschatz. Die Schulen geben auch durchwegs positive Rückmeldungen. Alina arbeitet mit Herz, mit Leidenschaft und super gerne. Das merkt man an ihrer Arbeit und dem Ergebnis ihrer Betreuung.

**atempo: Alina, Kannst du deinen Assistenzberuf gut mit deinem jetzigen Leben vereinbaren?**

**Alina:** Ja, sehr gut.

**i** Die Kindergarten- und Schulasistenz ist besonders für Erziehungsberechtigte ein Beruf, der sich sehr gut mit dem Familienleben vereinbaren lässt. Die Arbeitszeiten ergänzen sich perfekt mit den Betreuungszeiten der eigenen Kind(er).

**atempo: Wie würdest du Pronegg und Schleich (P+S) als Arbeitgeber beschreiben. Was ist das Besondere an der Zusammenarbeit mit Martin und dem Team von P+S?**

**Alina:** Ich arbeite sehr gerne mit Martin zusammen. Ich arbeite seit fast drei Jahren für Pronegg und Schleich und es gab nie Schwierigkeiten. Wenn ich ein Problem habe, werde ich immer ernst genommen und verstanden. Ich werde sehr unterstützt von Martin.

**atempo: Hat sich dein Leben verändert seit du zu atempo gestoßen bist?**

**Alina:** Es hat sich vieles verändert. Mein Selbstvertrauen ist viel besser geworden, ich arbeite zwar noch dran, aber ich habe schon erkannt, dass ich meine Arbeit sehr gut mache und auch finanziell geht es mir gut. Meine größte Belohnung ist aber, dass mein Betreuungskind glücklich ist, inkludiert ist in der Klasse und die anderen Kinder nicht einmal merken, dass ich für ihn zuständig bin. Es freut mich,

dass meine Arbeit geschätzt wird.

**atempo: Wie denkst du würde dein Leben heute aussehen, wenn du atempo nicht kennengelernt hättest. Was würdest du heute machen?**

**Alina:** Ich würde vielleicht noch immer nur zu Hause sein. Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, dass ich nicht mehr arbeite. Ich habe diesen Job gebraucht. Arbeit tut mir gut und besonders tut es mir gut, wenn ich das tu was ich gerne mache.

**atempo: Was wünschst du dir für deine Zukunft?**

**Alina:** Dass ich so vielen Kindern wie möglich helfen kann. Beruflich wünsche ich mir, dass ich mich weiterentwickeln kann. Mein Ziel Französisch Lehrerin zu werden, verfolge ich auch noch. Im psychologischen Bereich zu arbeiten, würde mich allerdings auch interessieren.

**i** Die atempo Weiterbildung und der Job der Assistenz war für manche Wiedereinsteigerinnen ein Sprungbrett dafür, tiefer in den sozialen Bereich einzutauchen. Mittlerweile absolvieren 10% der ehemaligen Projektteilnehmerinnen weiterführende Ausbildungen, wie das Lehramtsstudium oder die Fachsozialbetreuerausbildung.

**atempo: Martin, welchen Tipp würdest du Interessierten am Assistenzberuf mitgeben?**

**Martin:** Sich auf jeden Fall bewerben. Wir freuen uns immer über Bewerbungen und begegnen allen Bewerbungen wertschätzend. Wir laden Bewerber\*innen oft auch unabhängig von ihrem Lebenslauf ein, weil wir uns vor allem für die Person interessieren, die dahintersteckt. Das ist auf einem Stück Papier meist nicht so gut dargestellt.

**atempo: Was würdest du Frauen mitgeben, die in der gleichen Situation sind wie du vor atempo warst?**

**Alina:** Wenn jemand einen Traum hat, soll er\*sie für seinen Traum kämpfen. Ich habe mich für meinen Traum eingesetzt und mich toll entwickeln und entfalten können.

**atempo: Danke an euch Beide die wertvollen Einblicke in die Arbeit als Assistenz. Es ist schön zu sehen, dass dir Alina die Arbeit so eine Freude macht und Martin, dass Alina so wertgeschätzt wird. Vielen Dank für Eure Zeit! Wir von atempo wünschen euch alles Gute weiterhin für die Zukunft!**



# Interview mit Noora Al Ismael, Schulassistentin

Noora Al Ismael arbeitet schon seit drei Jahren als Kindergarten- und Schulassistentin. Sie musste aufgrund des Kriegs im Irak mit ihren Kindern und ihrem Mann nach Österreich flüchten. Wie sie zu uns gekommen ist und was ihr besonders an ihrer neuen Berufung gefällt, erzählt sie euch heute.

**atempo: Erzähl mir doch bitte kurz mal was über dich?**

**Noora:** Ich bin im Irak aufgewachsen. Seit 2015 bin ich in Österreich. Ich war damals Asylwerberin. Ich und meine Familie haben ein Jahr später Asyl bekommen. Wir haben damals in Wien gelebt. Mein Mann hat dann einen Job in Graz bekommen. So sind wir nach Graz gezogen. Ich war damals schwanger mit meinem dritten Kind. Ursprünglich habe ich aber geplant, dass ich meinen Master in Wien in Betriebswirtschaft mache. Hierfür habe ich extra Deutschkurse besucht. Gott hatte aber einen anderen Plan mit mir. Ich habe von atempo gehört. Eine Freundin hat mir davon erzählt. Gemeinsam mit zwei anderen Freundinnen habe ich dann die Weiterbildung gemacht. Ich wusste noch gar nichts von der Schulassistentin, aber durch atempo habe ich da sehr viel darüber erfahren. Als Mutter von drei Kindern ist es voll schwierig einen Job zu finden. Durch die Weiterbildung, die online ist, konnte ich bestens neben den Kindern lernen. atempo hat mir dann geholfen einen Job zu finden. Angefangen habe ich bei einer anderen Organisation als Vertreterin als Schulassistentin. Zwei Monate später habe ich dann eine Anstellung bei meiner jetzigen Organisation gefunden.



NOORA AL ISMAEL

**atempo: Warum bist du nach Österreich gekommen?**

**Noora:** Ich bin wegen dem Krieg nach Österreich gekommen. Es gibt viele Probleme im Irak. Zu Beginn des Krieges haben sie uns geschrieben, dass wir aus unserer Wohnung raus müssen. Leider hatten wir keine andere Möglichkeit wo anders zu wohnen. Zwei Monate später ist eine Bombe in unser Haus eingeschlagen und hat unsere Wohnung zerstört. Wir mussten durch das Fenster flüchten. Wir haben dann alles verkauft was wir hatten. Auto, Gold, alles. Wir sind in die Türkei geflogen und zu Fuß nach Österreich gelaufen. Wir sind mit zwei kleinen Kindern (ein Jahr und zweieinhalb Jahre) geflüchtet. Es war wirklich schlimm. In der Türkei sind wir dann weiter mit dem Boot nach Griechenland. Wir waren fünfzig Erwachsene und Kinder am Boot. Es war sehr gefährlich. Zum Glück sind wir sicher in Österreich angekommen. Mittlerweile geht es mir psychisch sehr gut. Wir hatten Glück. Es gibt so viele Menschen, die sich diese Chance wünschen.

**atempo: Wie lebst du aktuell?**

**Noora:** Ich lebe mit meinen drei Kindern (4, 9, 11 Jahre) und meinem Mann in Graz.

**atempo: Welche Berufe hast du bisher ausgeübt?**

**Noora:** Ich war in Hella in Babel und habe dort bei einem Magistrat als Buchhalterin gearbeitet. Leider kam ein paar Monate nach Beginn der Arbeit der Krieg. Bevor ich zu atempo gekommen bin habe ich geringfügig als Betreuerin in einem Kindergarten gearbeitet. Leider konnte ich nicht in Teilzeit arbeiten, weil man dafür eine Ausbildung braucht. Für die Ausbildung braucht man B2 Deutsch Sprachniveau. Mittlerweile bin ich aber wirklich froh als Schulassistentin zu arbeiten.

**atempo: Welche Ausbildungen hast du vor atempo gemacht?**

**Noora:** Ich habe Betriebswirtschaft in meiner Heimat studiert. Ich habe den Bachelor gemacht. Ich war richtig gut in meinem Studium. Mein Professor meinte immer zu mir, dass ich wie er Professorin werden könnte. Dass ich den Doktor machen soll. Es macht mich so traurig. Die Österreicher\*innen sehen mich oft so an, als hätte ich keine Ausbildung und wäre dumm. Dabei habe ich studiert. Viele von

denen, die mich so abwertend ansehen, haben nicht mal studiert. Es ist mir zwar nicht wichtig, dass ich als Studierende gesehen werde, aber ich möchte nicht so behandelt werden als wäre ich dumm. Viele denken im Irak gibt es nur Wüste und keine guten Häuser. Dabei hat meine Familie wirklich gut gelebt. Es beschämt mich so gesehen zu werden.

**i** Ein sehr großer Teil der Projektteilnehmerinnen waren Frauen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung. Viele von ihnen haben alles hinter sich gelassen, oft wurden ihre Ausbildungen, die sie im Heimatland abgeschlossen haben, in Österreich nicht anerkannt. Die atempo Weiterbildung gab ihnen ein Zertifikat in die Hand, mit dem sie sich bei diversen sozialen Organisationen bewerben konnten und reale Chancen am Arbeitsmarkt hatten.

**atempo: Wir haben uns 2021 kennengelernt. Wie war die Zeit für dich bevor du zu atempo gekommen bist? Was hast du davor gemacht?**

**Noora:** Ich war in Karenz und habe geringfügig gearbeitet.

**atempo: Bitte erzähl doch mal kurz wie es dir bei der Weiterbildung gegangen ist. Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?**

**Noora:** Die Weiterbildung hat mir richtig gut gefallen. Auch fürs Deutsch lernen ist sie richtig gut geeignet. Ich habe alles was ich nicht verstanden habe, online übersetzt. Die Weiterbildung ist wichtig um zu erfahren wie man mit Menschen mit Behinderungen umgeht, welche Verantwortung man hat und wie die Arbeit aussieht. Man kann die Weiterbildung auch prima neben den Kindern machen. Sie ist flexibel und perfekt geeignet, auch für Menschen die nicht so gut Deutsch sprechen.

**atempo: Wie konntest du die Weiterbildung mit deinem Leben als Mutter vereinbaren?**

**Noora:** Ich konnte sie sehr gut mit meiner Rolle als Mutter vereinbaren.

**atempo: Welche Erinnerungen hast du an die Bewerbungszeit? Was hat dir das Coaching und das Bewerbungstraining gebracht?**

**Noora:** Ich hatte richtig Angst vor den Bewerbungen. atempo hat mir sehr gut dabei geholfen. Mir wurde gezeigt wo und wie ich mich bewerben soll. Auch wurde mir gezeigt wie das Bewerbungsgespräch abläuft. Ich hatte so ein Glück atempo kennenzulernen. Oft hatte ich Pech, aber diesmal hatte ich so ein Glück.

**atempo: Wie würdest du deinen Assistenzberuf jemanden beschreiben, der ihn noch gar nicht kennt? Wie sieht so ein typischer Arbeitstag bei dir als Assistentin aus?**

**Noora:** Die Arbeit als Schulassistentin sieht von Kind zu Kind anders aus. Jedes Kind ist anders. Auch unterscheidet sich die Arbeit, je nach Lehrperson. Die Lehrer\*innen arbeiten sehr unterschiedlich und erwarten sich unterschiedliches. Manchmal kann man sehr selbstständig mit dem Kind arbeiten und manchmal arbeitet man sehr genau nach dem Plan, den die Sonderpädagogin beispielsweise hat. Ich liebe meinen Job. Es ist wichtig, dass man die Arbeit mit Kindern gerne macht und dass man es von Herzen macht. Ich schau drauf, dass das Kind am Unterricht teilnimmt und mitkommt. Ich unterstütze auch beim An- und Ausziehen, so wie beim Waschen. Nicht alle Kinder brauchen Unterstützung in der Pflege. Manche Kinder haben emotionale Probleme.

**atempo: Kannst du deinen Assistenzberuf gut mit deinem jetzigen Leben vereinbaren?**

**Noora:** Ja zeitlich geht es sich gut aus. Ich arbeite 38 Stunden pro Woche. Das ist schon viel neben den Kindern, aber in den Ferien habe ich frei. Das ist gut. Ich muss auch viel arbeiten. Ich brauche viel Geld um eines Tages die österreichische Staatsbürgerschaft zu bekommen.

**atempo: Hat sich dein Leben verändert seit du zu atempo gestoßen bist?**

**Noora:** Auf jeden Fall zu 100 Prozent. Ich war immer zu Hause mit meinen Kindern. Ich dachte ich muss zu Hause bleiben, bis die Jüngste zehn, elf Jahre alt ist und dann arbeite ich. Aber dadurch, dass ich atempo kennengelernt habe und einen Job als Schulassistentin bekommen habe, kann ich zum Glück schon jetzt arbeiten.

Durch die Weiterbildung und die Arbeit haben sich meine Deutschkenntnisse deutlich gebessert. Durch das Abschlusszertifikat und die Berufserfahrung weiß ich, dass ich auch, sollte ich meinen Job verlieren, wieder einen finden würde. Finanziell hat sich natürlich auch mein Leben verbessert. Ich habe jetzt ein eigenes Gehalt. Frauen, die nicht arbeiten, müssen immer auf das Gehalt vom Mann warten. Ich bin unabhängig.

Es bereitet allgemein Frauen Selbstvertrauen, wenn sie selbstständig leben können. Sie wissen, dass sie unabhängig sind. In der Arbeit habe ich auch gelernt mich abzugrenzen. Ich kann die Arbeit nun bei der Arbeit lassen und nehme die Probleme nicht mit nach Hause.

**atempo: Wie denkst du würde dein Leben heute aussehen, wenn du atempo nicht kennengelernt hättest. Was würdest du heute machen?**

**Noora:** Wahrscheinlich würde ich einen Deutschkurs besuchen und hätte nicht so einen mutigen Charakter entwickelt. Davor war ich schüchtern, ich wusste nicht wie ich

was sagen soll. Jetzt weiß ich was ich sagen und tun soll. Meine Tochter ist stolz auf mich. Sie sagt immer meine Mama arbeitet auch in der Schule.

**atempo: Was wünschst du dir für deine Zukunft?**

**Noora:** Aktuell habe ich keinen Plan. Vielleicht werde ich in zehn Jahren meinen Master nachholen. Ich will nicht mehr so schlecht von der Gesellschaft gesehen werden. Ich plane aber nicht direkt. Wer weiß was passiert.

**atempo: Was würdest du Frauen mitgeben, die in der gleichen Situation sind wie du vor atempo warst?**

**Noora:** Ich würde ihnen die Weiterbildung von atempo empfehlen! Sie können sie zu Hause machen und auch Deutsch dabei lernen. Es ist eine super Chance, die man nicht verpassen soll. Ich empfehle sie von Herzen weiter. Vielleicht finden sie auch einen Job wie ich. Ich empfehle ihnen mutig zu sein!

**atempo: Liebe Noora, vielen Dank für das Interview und dass wir heute das Interview bei dir bei einem erfrischenden Glas Saft und Früchten durchführen konnten. Es freut uns sehr, dass du glücklich bist in deinem Job. Wir wünschen dir alles Gute weiterhin!**



## Interview mit Melanie Wango und Anna-Maria Käfer

**atempo: Hey ihr zwei – schön euch zu sehen! Wir sitzen hier in Strassgang in einem Café in der Nähe von deiner Wohnung, Anna. Heute werden wir erfahren wer ihr seid und was euer Arbeitsverhältnis so besonders macht. Ebenso sprechen wir darüber wie die Weiterbildung und die Vermittlung in den Assistenzberuf für dich Meli geklappt hat. Ich danke euch schon vorab für eure Zeit und freue mich auf das Interview! Bitte erzählt uns mal kurz was über euch. Wer seid ihr? Was macht ihr so und wie lebt ihr?**

**Meli:** Ich bin die Melanie, bin Mama von zwei Kindern. Seit über drei Jahren bin ich Assistentin bei der Anna. Ich bin 32 Jahre alt.

**Anna:** Ich bin Anna, 28 Jahre alt und wohne in Strassgang. Beruflich bin ich selbstständig als Übersetzerin und Projektmanagerin tätig. In guten Wochen arbeite ich 40 Stunden und manchmal auch 60. Ich wohne mit meinem Mann in Strassgang. Sechs Assistentinnen, unterstützen mich in meinem Alltag.

**atempo: Meli, du bist Anfang 2021 zu atempo gestoßen. Was hast du davor gemacht?**

**Meli:** Davor war ich Frisörin und habe 20 Stunden gearbeitet. Es kam Corona und dadurch wurden alle Salons gesperrt. Ich verlor meinen Job. Glücklicherweise wollte ich aber sowieso was Anderes machen.

**atempo: Welche Ausbildungen hast du vor atempo gemacht?**

**Meli:** Die Frisörlehre.

**atempo: Du warst auf der Suche nach einer neuen Arbeit/Umorientierung – was hätte dich außer dem Assistenzberuf noch interessiert?**

**Meli:** Für mich war nichts Anderes vorstellbar.

**atempo: Bitte erzähl doch mal kurz wie es dir bei der Weiterbildung gegangen ist.**

**Meli:** Es war sehr praktisch, weil ich alles von zu Hause aus machen konnte. Das hat sich sehr gut mit meinem Alltag verbinden lassen. Ich hab auch super coole tolle neue Leute kennengelernt.

**atempo: Wie konntest du die Weiterbildung mit deinem Leben als Mutter vereinbaren?**

**Meli:** Sehr gut. Wenn die Kinder geschlafen haben, hab ich die Kurse und die Prüfungen gemacht. Es war sehr einfach.

**atempo: Welche Erinnerungen hast du an die Bewerbungszeit?**

**Meli:** Ich wurde sehr schnell von atempo zu Anna vermittelt und habe alles was es für den Beruf braucht direkt von ihr gelernt. Alles was ich praktisch noch lernen musste, habe ich von Anna gelernt. Es ist dabei sehr wichtig offen zu sein und die Dinge anzunehmen.

**i** Die atempo Weiterbildung wurde von und mit Menschen mit Behinderungen erstellt. Es ist uns wichtig zu betonen, dass atempo keine Ausbildung, sondern eine Weiterbildung anbietet. Die Einschulung und die praktische Ausbildung übernimmt immer jede\*r Auftraggeber\*in selbst. Da diese am besten wissen, wie sie wo Assistenz benötigen und dadurch die Assistent\*innen auch am besten für den Beruf bei ihnen ausbilden können.

**atempo: Wofür benötigst du Assistenz und welche Assistenzarten nutzt du?**

**Anna:** Grundsätzlich beginnt es in der Früh beim Aufstehen. Die Assistenz kommt in die Wohnung, da bin ich noch im Bett. Dann werde ich angezogen und bekomme mal meinen Kaffee. Der Kaffee ist mal das wichtigste in der Früh (lacht). Anschließend planen wir den Tag. Ich gehe arbeiten und die Assistenz bekommt Anleitungen, was sie alles zu



tun hat. Am Ende des Vormittagsdiensts, so gegen 12, gehe ich nochmal mit der Assistenz auf die Toilette. Dann teile ich mir den Nachmittag ein, dass ich alleine sein kann. Am Abend kommt nochmal jemand zum Duschen. Manchmal brauche ich auch Assistenz zum Abtippen am Computer, weil meine Hände müde werden vom vielen Tippen. Ich brauche Hilfe beim Fenster öffnen, Snack holen, etc.

Ich nutze Persönliche Assistenz und Assistenz am Arbeitsplatz. Zusätzlich habe ich Urlaubsassistenz. Ab drei Tagen benötige ich die, davor unterstützt mich mein Mann. Da brauche ich jemanden der mich in der Früh aus dem Bett bringt, mich aufs Klo begleitet und mich duscht am Abend. Grundsätzlich hat die Assistenz da auch Urlaub. Mir ist es wichtig, dass die Assistenz nur meine verlängerten Arme und Beine sind.

Ich habe ein soziales Umfeld, Freunde und meinen Mann. Ich brauche keine Assistenz, die mit mir befreundet ist. Ich freu mich natürlich, wenn ich mich mit meiner Assistenz gut verstehe, aber grundsätzlich trenne ich das lieber.

**atempo: Anna, wie würde dein Leben ohne Assistenz aussehen?**

**Anna:** Ich würde wahrscheinlich noch daheim wohnen und wäre nicht so selbstständig und unabhängig. Meine Mutter müsste alles übernehmen. Ich könnte allerdings nicht so viele Stunden arbeiten. Dadurch hätte der Staat natürlich auch weniger Sozialabgaben durch mich.

**atempo: Wie war dein erstes Aufeinandertreffen auf Meli?**

**Anna:** Grundsätzlich würde ich Pädagog\*innen und Sozialarbeiter\*innen so beschreiben, dass sie sehr ökologisch aussehen. Als Meli gekommen ist, hatte sie eine kurze Hose an, Nägel gestylt, Haare gestylt, schöne Wimpern, etc. Ich dachte mir: Und du willst mir den Arxxx auswischen.

Sie hat gleich ausprobiert wie das mit dem Heben funktioniert. Man muss mich nicht lange heben, aber es ist wichtig, dass man das probiert.

**Meli zu Anna:** Du musst spüren, dass man dich heben kann, dass man keine Angst hat und dass die Assistenz macht was du von ihr verlangst. Da geht es einfach um ein Menschenleben.

**Anna:** Ich war da bei Meli eben skeptisch. Sie ist sehr zierlich. Das Gute ist wir sind gleich groß und sie hat einen ähnlichen Schwerpunkt wie ich. Das hat dann relativ gut funktioniert. Sie hat innerhalb von ein paar Diensten diese Unsicherheiten ausgeräumt. Es ist allgemein sehr stressfrei mit ihr.

**atempo: Meli hat ja die atempo Weiterbildung gemacht. Bemerkt du einen Unterschied zu Assistent\*innen, die die atempo Weiterbildung nicht gemacht haben und Meli?**

**Anna:** Nein eigentlich nicht, weil es letztendlich wirklich auf die Person ankommt, in wie weit sich die Assistenz auf mich einstellen kann. Dass die Assistenz auch erkennt, wo ist sie gefragt und wo nicht. Das ist unabhängig von der Ausbildung.

**atempo: Meli, wie würdest du deinen Assistenzberuf jemanden beschreiben, der ihn noch gar nicht kennt?**

**Meli:** Ich möchte mit Anna alt werden. Ich hatte ursprünglich keine Ahnung was da auf mich zukommt. Mir gefällt es extrem, Anna dabei zu unterstützen selbstbestimmt leben zu können und trotzdem teil haben zu können an ihrem Leben. Natürlich ohne mich einzumischen. Das ist der beste Job meines Lebens und ich würde es nicht anders haben wollen.

**Anna:** Ohne Meli könnte ich viele Dinge nicht machen, die für andere selbstverständlich sind.

**atempo: Meli, kannst du deinen Assistenzberuf gut mit deinem jetzigen Leben vereinbaren?**

**Meli:** Besser denn je. Egal ob nun neun Wochen Sommerferien sind, oder nicht. Meine Kinder haben neun Wochen Sommerferien. Sie haben keine Ferienbetreuung und ich bin nach wie vor alleinerziehend.

**Anna:** Da setzen wir uns mit einem Kaffee auf die Terrasse und besprechen die Sommerplanung. Meli ist eine Fixassistentin von mir, neben einer anderen. Da bauen wir die Zeiten rundherum.

**Meli:** Anna sucht immer Lösungen mit mir.

**Anna:** Die Eigenverantwortung setze ich da natürlich auch voraus. Wenn jemand ausfällt, schauen sie auch, dass sie sich gegenseitig in der Arbeit ersetzen. Da tu ich nur was, wenn ich schneller eine Lösung habe. Der Großteil meines Teams macht das wirklich gut. Ich musste auch lernen, dass es so funktioniert. Ich bin da auch autoritärer geworden, damit das alles funktioniert. Mir ist aber natürlich ein guter Umgang mit meinen Assistentinnen wichtig.

**atempo: Hat sich dein Leben verändert seit du zu atempo gestoßen bist?**

**Meli:** Natürlich. Finanziell merke ich große Unterschiede, weil ich als Frisörin wirklich nicht gut verdient habe. Mein Leben hat sich sehr verändert seit ich bei Anna arbeite. Ich glaube viel mehr an mich selbst. Die Anna ist eine Inspiration für mich. Am Morgen merke ich das, wenn ich ein zweites Mal mit ihr aufstehe (lacht). Es ist immer ein gutes Gefühl beim wach werden. Das Gefühl heute ist ein guter Tag tut gut. Wir pushen uns da gegenseitig.

**atempo: Anna, ihr zwei seid ja schon sehr lange in einem Arbeitsverhältnis. Wie würdest du Meli als Assistentin beschreiben?**

**Anna:** Sie ist genau die Assistenz, die ich will. Sie weiß, dass es mein Leben ist mit meinen Strukturen. Sie mischt sich nie grundlos ein. Sie bekommt natürlich sehr viel mit und bewahrt immer die Ruhe. Sie weiß genau, wann sie sich mit mir aufregen kann und wann sie sich zurückziehen soll. Sie ist super pünktlich und das schon immer. Sie bringt mir wahnsinnig viel entgegen. Dadurch bringe ich ihr auch viel entgegen. Wenn wir auswandern in 30 Jahren, dann kommt sie mit.

**atempo: Wohin geht die Reise?**

**Meli:** Das müssen wir die nächsten Dienstreisen rausfinden. Aber ehrlich, dazu wäre ich wirklich bereit. Natürlich auch wenn meine Kinder das wollen. Für mich ist dieser Job Freiheit. Wir können alles klären.

**Anna:** Meli ist zuverlässig auf höchstem Maß. Daher bekommt sie auch von mir das auf höchstem Maß was ich ihr entgegen bringen will.

**atempo: Anna, wie ist es aktuell für dich: Wie gut klappt es mit der Assistenzsuche, wenn du mal eine brauchst?**

**Anna:** Aktuell habe ich zwei Springerinnen eingestellt. Die Assistenzsuche ist für mich nicht so schwierig. Bei mir funktioniert da viel über Mundpropaganda. In Stresssituationen ziehe ich alle Register in Betracht. Ich melde mich bei atempo oder schau auch auf Facebook.

**atempo: Anna, was würdest du jemanden mitgeben, der Assistenz sucht? Welche Tipps hättest du?**

**Anna:** Sei selbst so strukturiert wie es geht. Assistenz wird nicht dein Leben übernehmen, du bist die Person, die dein Leben führt. Die Assistenz wird da herumgebaut. Du brauchst auch ein gewisses Maß an Flexibilität. Du hast da mit Menschen zu tun, die diesen Job auch flexibel gestalten wollen. Nicht ausbeuterisch sein und gut haushalten können ist auch sehr wichtig. Ich würde auch niemanden bevorzugen oder vernachlässigen. Fairness ist da gefragt. Wichtig ist auch, dass man sich an Abmachungen hält. Die Kommunikation ist natürlich auch sehr wesentlich. Es ist das A und O transparent zu sein.

**atempo: Was würdest du Frauen mitgeben, die in der gleichen Situation sind wie du vor atempo warst?**

**Meli:** Ich würde empfehlen, dass man einfacher denkt und es sich nicht zu kompliziert macht. Denke daran, dass es immer etwas Positives gibt, egal wie negativ es war. Es ist wichtig mutig zu sein und offen zu sein, Dinge anzunehmen. Für mich war es wichtig aus der Komfortzone rauszukommen und was Neues zu lernen. Ich dachte immer ich kann das nicht. Mittlerweile weiß ich, ich kann nicht gibt es nicht. Ich erkläre das auch meinen Kindern. Ich kann nicht gibt es nicht. Es gibt immer eine Lösung und einen Weg. Der Assistenzjob ist definitiv eine gute Möglichkeit für Mütter um finanziell unabhängig zu sein.

**Anna:** Ich muss dazu sagen: Mütter habe ich am liebsten. Sie sind von Haus aus strukturierter und haben ein Leben. Sie sind viel bodenständiger und wissen was sie brauchen und wollen. Ich finde natürlich alle meine Assistentinnen gut, aber diese Fähigkeiten sind mir bei den Müttern besonders aufgefallen..

**atempo: Was wünscht ihr euch für eure Zukunft?**

**Meli:** Dass bitte einfach alles so bleibt wie es ist. Es funktioniert so gut, dass es für mich passt.

**Anna:** Auch ich finde es kann alles so bleiben wie es ist. Ein bisschen mehr Freizeit wünsche ich mir noch.

**atempo: Liebe Anna und Meli - danke für eure Zeit und danke für eure offenen Worte. Ihr zwei seid ein tolles Assistenzteam. Wir wünschen euch alles Gute und, dass ihr weiterhin so viel Freude aneinander habt!**



ANNA-MARIA KÄFER

# Das Projekt...

Die Rekrutierung, Qualifizierung und Vermittlung der hier vorgestellten Frauen erfolgte im Rahmen eines innovativen, sozialen Projekts, das vom Sozialministerium beauftragt und von atempo durchgeführt wurde. Das Projekt wurde von der ERSTE Stiftung vorfinanziert und begleitet.

**Am Ende des Projekts haben 32 Frauen mehr als 29.000 Assistenzstunden für Menschen mit Behinderungen geleistet.**

# Die Wirkung...

Wir haben im Projekt die soziale Wirkung auf Betroffene und die Gesellschaft erhoben und gemessen. Die im Projekt unterstützten Frauen gewannen Selbstvertrauen, haben ihre digitalen Kompetenzen erweitert und einen wesentlichen Schritt in Richtung finanzielle Unabhängigkeit gemacht. Menschen mit Behinderungen erfuhren eine deutliche Verbesserung ihrer Selbstbestimmung und der Lebensqualität. Insgesamt hat das Projekt nicht nur zur Verbesserung der sozialen Inklusion in der Gesellschaft, sondern auch zur Entlastung von Sozialausgaben geführt.

**Sie wollen mehr über die Arbeit von atempo erfahren?  
Dann besuchen Sie uns auf [atempo.at](http://atempo.at) oder scannen den QR-Code**



Für den Inhalt verantwortlich:

**atempo**

atempo Betriebsgesellschaft mbH  
A-8010 Graz, Heinrichstraße 145  
[www.atempo.at](http://www.atempo.at)

Grafische Gestaltung:  
la bloom design

Herausgeberin:



**ERSTE**  
Stiftung

ERSTE Stiftung  
Die ERSTE österreichische Spar-Casse  
Privatstiftung

A-110 Wien, Am Belvedere 1  
[www.erstestiftung.org](http://www.erstestiftung.org)